Schwerter Zeitung

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger / Schwerter Volkszeitung / Schwerter Volksblatt

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Westhofener Zeitung / Iserbecker Zeitung / Langscheder Zeitung / Holzwickeder Zeitung

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. — Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Haupt-Annoncenblatt.

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich außer Feiertags. Bezugspreis monatlich 3,60 Mk., bei der Post 3,10 Mk., ohne Bestellgeld. Anzeigenpreis: Die 8 gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 50 Pfg. — Jeder Rabatt gilt als Kassen-Rabatt und erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen, gerichtlichen Klagen und Nichtbeachten der gemachten Zahlungsbedingungen.

Die „Schwerter Zeitung" gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Tod endenden Unfall gemäß ihren Bedingungen 300 Mark Unfall.

Druck u. Verlag v. Carl Bruns, Schwerte (Ruhr). Fernsprecher 62. Telegramm-Adresse: Bruns Schwerte (Ruhr). Postscheckkonto 2852 Cöln.

Donnerstag, den 25. März 1920. — 53. Jahrgang. — Nr. 72.

Das neue Reichs-Kabinett.

TU Berlin, 25. März. Nach tagelangen Verhandlungen ist gestern die Bildung des neuen Kabinetts zustande gekommen. Es setzt sich zusammen aus dem Reichskanzler Bauer (Soz.), Vizekanzler und Justiz: Schiffer (Dem.), Aeußeres: Hermann Müller (Soz.), Inneres: Koch (Demokrat), Reichswehr: Geßler (Demokrat), Finanzen: Cuno (Zentrum), Schatzminister: Bolz (Zentr.), Verkehr: Bell (Ztr.), Wiederaufbau: Silberschmidt (Soz.), Post: Giesberts (Zentr.), Arbeit: Schlicke (Soz.), Wirtschaft: Schmidt (Soz.), ohne Portefeuille: David (Soz.). Die nächste Sitzung der Nationalversammlung findet am Freitag statt. In ihr wird sich das neue Kabinett vorstellen.

—00O00—

Rücktritt des preußischen Kabinetts.

TU Berlin, 25. März. Der preußische Ministerpräsident Hirsch hat dem Präsidenten der Landesversammlung, Leinert, den Rücktritt des preußischen Kabinetts überreicht. Nach der vorläufigen preußischen Verfassung ist es Sache des Präsidenten der Landesversammlung, einen Staatsmann mit der Bildung des neuen Kabinetts zu betrauen. Auf wen die Wahl dabei fallen wird, steht noch nicht fest. Wie die „Berl. Morgenp." hört, beabsichtigt Leinert dabei, in engster Fühlung mit dem Reichspräsidenten vorzugehen. Er will die Lösung aber noch um einige Tage verschieben. Bis dahin ist auch der Zusammentritt der preußischen Landesversammlung verschoben worden. Einstweilen hat Präsident Leinert die preußischen Minister mit der Weiterführung der Geschäfte beauftragt. Wie in parlamentarischen Kreisen angenommen wird, soll dem bisherigen Reichswehrminister Noske nunmehr ein Sitz im preußischen Kabinett angeboten werden. Das preußische Verkehrsministerium soll General Gröner erhalten, der früher Chef des Feldeisenbahnwesens war.

—00O00—

Wiederaufbau der Demokratie.

Der Dank der Reichsregierung.

In dem von amtlicher Seite in Berlin am Dienstag herausgegebenen Nachrichtenblatt — die Zeitungen sollen erst vom Mittwoch ab erscheinen — wird über den Zusammenbruch der Diktatur und den Wiederaufbau der Demokratie von zuständigen Stellen u. a. ausgeführt:

„Gewaltig, für alle Zeiten unvergeßlich war das Aufbäumen des deutschen Volkes gegen die ihm verbrecherisch aufgezwungene Militärdiktatur. Kapp und Lüttwitz, die engstirnig und kurzsichtig genug waren, zu glauben, daß ein 60 Millionen-Volk sich durch einige Tausende Schwerbewaffneter regieren lassen würde, haben in wenigen Tagen einsehen müssen, daß der demokratische Gedanke der Volksregierung und der Selbstverwaltung zu fest im deutschen Volke wurzelt, als daß es möglich sein könnte, ihn zu vergewaltigen. Mit Hohn und Spott sind die beiden Abenteurer und ihre Helfershelfer davon gejagt worden. Die vom Volke berufene und getragene Regierung ist wieder im vollen Besitze der Reichsgewalt. Sie war nach Stuttgart gegangen, um nicht durch die Handgranaten und Maschinengewehre der Meuterer in ihrer Bewegungsfreiheit gehindert zu sein und um den Reichsgedanken gegen die Frechheit der letzten preußischen Junker aufzurufen. Fest stand die Nationalversammlung hinter ihr. Nach Berlin zurückgekehrt, hat die Reichsregierung unverzüglich begonnen, das am deutschen Volke verübte Verbrechen zu ahnden und den Wiederaufbau der durch die fünftägige Militärdiktatur zerschlagenen Demokratie zu organisieren. **Hart und unerbittlich wird das Gericht sein,** das über die Schuldigen kommt. Schon hat der Reichsanwalt die Haupttäter in den Anklagezustand versetzt. Schon sind Ungetreue aus ihren Aemtern entlassen worden. Ohne Gnade wird fortgefahren werden, die Reichs- und die Sicherheitswehren, die Staats- und die Provinzialbehörden zu reinigen von all den Unzuverlässigen, die sich aus hochverräterischer Gesinnung oder aus Feigheit Herrn Kapp zur Verfügung gestellt haben.

Es versteht sich von selbst, daß für das schnelle Niederwerfen des militärischen Aufstandes allen, die den Meuterern die Luft abschnürten, der Dank nicht nur der Reichsregierung, sondern des ganzen deutschen Volkes gebührt. In erster Linie dem gewaltigen Heere der Arbeiter und der Angestellten, nicht minder den zahllosen Beamten, die nach dem Vorbild der Unterstaatssekretäre des Reiches und von Preußen sich entschlossen und mutig weigerten, von den Kappgesellen irgend welche Weisung entgegenzunehmen. Solcher Dank darf aber nicht nur in Worten, er muß in Taten bestehen. Es war darum nur selbstverständlich, daß die Beamtenbesoldungsvorlage gestern durch den Reichsrat erledigt worden ist. Ebenso selbstverständlich, daß die Arbeiterschaft aus dem ihr aufgezwungenen Kampfe erhebliche Gewinne an politischen und wirtschaftlichen Rechten davon trägt. **Für alle Zeit muß die Reaktion niedergeschmettert sein.** Unangreifbare Sicherungen gegen jede Wiederholung eines konterrevolutionären Verbrechens müssen dem deutschen Volke die freie Entfaltung der Demokratie und des Sozialismus garantieren. Reichsregierung und Nationalversammlung werden die zahlreichen Aufgaben, die zu solchem Zwecke zu lösen sind, einmütig und entschlossen erledigen.

—00O00—

Eine Verständigung in Bielefeld.

Die Gefahr des Bürgerkrieges beseitigt.

k Bielefeld, 24. März. Die Kommission, die von der gestern hier zusammengetretenen Konferenz zur Verständigung über die Lage im Industriegebiet eingesetzt war, um nach Abschluß des Waffenstillstandes eine Grundlage für ein Uebereinkommen zu finden, hat heute nach zehnstündigen Verhandlungen, an denen auch Reichsminister Giesberts und Reichskommissar Severing teilnahmen, folgende Vereinbarungen festgelegt:

Die Vertreter aller anwesenden Parteien und Erwerbsgruppen erklären, daß sie ihre Forderungen zur Entwirrung der aus dem Kapp-Putsche entstandenen Lage mit der Verfassung und der Regierung in Einklang bringen wollen. Punkt 1—8 entsprechen den bekannten Berliner Abmachungen zwischen Regierung und Gewerkschaften mit folgenden Zusätzen: Es wird Straffreiheit denjenigen gewährt, die in der Abwehr des gegenrevolutionären Anschlages gegen das Gesetz verstoßen haben, wenn die Verstöße und Vergehen vor Abschluß dieser Vereinbarung, spätestens aber bis zum 25. März, 8 Uhr vormittags, erfolgten. Auf gemeine Verbrechen gegen Personen und Eigentum findet diese Bestimmung keine Anwendung. Unter den aufzulösenden Truppen fallen nach Ansicht der Kommission die Korps Lützow, Lichtschlag und Schulz.

Punkt 9. Die verfassungsmäßigen Behörden treten ihr Amt nach den gesetzlichen Vorschriften wieder an, die jetzt bestehenden Vollzugs- oder Aktionsausschüsse haben in Gemeinschaft mit den Gemeindebehörden die Arbeiter-Wehren aufzustellen und die Waffenabgabe zu regeln. Dieses muß spätestens innerhalb 10 Tagen geschehen. Danach tritt an die Stelle dieser Ausschüsse ein aus der organisierten Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenschaft und den Mehrheitsparteien gebildeter Ordnungsausschuß, der im Einvernehmen mit den zuständigen Gemeindebehörden bei der Durchführung des Sicherheitsdienstes mitwirkt.

10. Zur Unterstützung der ordentlichen Sicherheitsorgane wird, soweit erforderlich, eine Ortswehr gebildet, die auf 1000 Einwohner aus je 3 Mitgliedern der republikanischen Bevölkerung, insbesondere der organisierten Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenschaft bestehen muß. Während der Zeit während welcher sie zum Dienst eingezogen sind, werden sie, soweit nicht der Staat für die Kosten aufkommt, von der Gemeinde bezahlt. Durch die Bildung der Ortswehren sind die Einwohnerwehren aufgehoben.

11. Die sämtlichen Beteiligten verpflichten sich, ihren ganzen Einfluß dahin aufzubieten, daß die Arbeiterschaft restlos zur gewohnten Arbeit wieder zurückkehrt. Die Arbeitgeber sind gehalten, die zurückkehrenden Arbeiter wieder einzustellen.

12. Es erfolgt sofortige Abgabe der Waffen und Munition, sowie die Rückgabe des requirierten Heeresgerätes an die Gemeindebehörden.

13. Alle Gefangenen sind sofort, spätestens bis zum 27. März, mittags 12 Uhr, zu entlassen.

14. Bei loyaler Innehaltung dieser Vereinbarung wird ein Einmarsch der Reichswehr in das rheinisch-westfälische Industriegebiet nicht erfolgen. Nach der Erklärung der Bevollmächtigten des Wehrkreiskommandos 6 und des Reichskommissars wird das Reichswehrkommando in politisch-militärischen Angelegenheiten nur auf bestimmte Anweisungen des gesamten Reichsministeriums handeln.

15. Der verschärfte Ausnahmezustand soll sofort aufgehoben werden. Der allgemeine Ausnahmezustand, wenn die unter Ziffer 9—12 festgelegten Regelungen erfolgt sind.

16. Der Reichsminister Giesberts wird die Frage der Versorgung der Hinterbliebenen u. Verletzten im Reichskabinett vorbringen, in dem Bestreben, daß die Kosten vom Reich übernommen werden. Die Kommission spricht die Erwartung aus, daß das Reich und die Kommunalverbände für alle aus den Unruhen erwachsenden Kosten und Schäden die Beteiligten schadlos halten.

17. Weder den Arbeitern, die an den Kämpfen teilgenommen haben, noch den Ortswehren dürfen Nachteile oder Belästigungen wegen ihrer Teilnahme erwachsen.

Stand England hinter Kapp?

Ein undurchdringliches Kapitel aus der modernen Diplomatie.

Die Zwischenregierung des Generallandschaftsdirektors Dr. Kapp hatte sich immer wieder mit äußerster Bestimmtheit darauf berufen, daß England ihr zum wenigsten nicht unfreundlich gegenüberstehe. Ueber diese Frage ist in Berliner politischen Kreisen viel diskutiert worden. Man hat da Tatsachen und Erscheinungen und Vermutungen in großer Reihe aufgefahren und daraus je nach Temperament und Einsicht Schlüsse gezogen, so wie der Standpunkt der einzelnen Parteien es verlangte.

Da erzählt man sich: Die Kapleute hätten mit englischen Militärs monatelang vorher schon verhandelt; die Haltung der englischen Botschaft in Berlin sei äußerst zweifelhaft gewesen; die französische Mission hätte noch am Dienstag erklärt: „Wir wissen noch immer nicht, was die Engländer vorhaben" usw. Im englischen Unterhause ist denn auch die Ansicht ausgesprochen worden, der englische Geschäftsträger in Berlin werde zurückgerufen müssen usw.

Die Aufregung darüber ist ziemlich überflüssig, man muß sich doch darüber klar werden, mit wem man es unter dem Begriff „England" zu tun hat und danach ist dann die Frage der Stellung Englands zu uns zu beantworten.

Unsere Regierung berief sich immer sehr eifrig auf die Haltung des „Manchester Guardian" und des „Daily Cronicle", die sich beide stramm im Sinne der Ebert-Regierung ausgesprochen hätten. Der „Manchester Guardian" ist das linksliberale Blatt der mittelenglischen Textilindustrie. Es hat immer den demokratischen Standpunkt mit äußerster Energie verfochten. Seine Haltung ist daher heute gegeben. Dasselbe gilt vom „Daily Chronicle", einem in den liberalen Anschauungen der sechziger Jahre verknöcherten Blatte, das im letzten Jahrzehnt freilich hin und wieder dem jetzigen Premierminister Lloyd George seine Spalten vom Gesichtspunke des Blattes zu ziemlich auffälligen Extratänzchen öffnete. Natürlich ist auch dieses Blatt entschlossen für die Ebert-Regierung. Zu ergänzen ist dieses Bild noch durch die Stimmen der englischen Arbeiterpresse, die sich natürlich auch für die Ebert-Regierung ausgesprochen haben und bei denen sogar von einem Sympathiestreik die Rede war für den Fall, daß die Kapp-Regierung sich halten sollte.

Das andere England nimmt diese klare Haltung nicht ein. Das kapitalistische England hat sich ja gegenüber Ebert immer äußerst zweifelhaft verhalten und zwar nicht bloß jetzt, sondern schon früher. Bekanntlich hat die internationale Hochfinanz nach Deutschland hin durchblicken lassen, diese (Ebert-)Regierung werde sie keinen Pfennig leihen, weil eine Arbeiterregierung dafür zu unzuverlässig sei. — Darlehen werde sie nur an die Gesamtheit der deutschen Großindustrie unter gemeinsamer Haftung geben. Die deutsche Großindustrie hat in diesem Sinne neulich eine finanzielle Großorganisation eingeleitet. In dieser internationalen Hochfinanz spielt nun England trotz der derzeitigen amerikanischen Welthegemonie eine der stärksten Rollen.

Der Londoner Großhandel und die englische Großindustrie will natürlich nicht, daß in Deutschland Experimente mit einer Arbeiter-Regierung für die englische Arbeiterschaft einen Anreiz bilden, es Deutschland gleich zu tun. Zwar spielt in England der Arbeiter nicht die Rolle wie bei uns, weil der englische Großhandel, wenn er seinen Stahl usw. in England selbst nicht bekommen kann, ihn als „besten englischen Stahl" aus — Deutschland bezieht oder später auch aus Japan, das sich ja jetzt anschickt, ungeheuer billige Waren auf den Weltmarkt zu werfen. Und die englische Großindustrie ist doch auch viel eher als die unsere auf Handels- und Konjunkturgewinne eingestellt und kann längeres Stilliegen weit eher ertragen als die deutsche, die doch auch vor dem Kriege noch immer im höchsten Grade Arbeits-Industrie mit billigen Preisen, weniger Handels-Industrie mit Spekulationspreisen war. Eine soche wirtschaftliche Oberschicht, die in ihren kleinsten Verzweigungen bis in die untersten Schichten der Angestellten geht, weil im Handel der unternehmend junge Mensch bei entsprechender Intelligenz und entsprechendem Fleiße immer noch den Aufstieg nach oben finden kann, hat natürlich das dringendste Interesse daran, in den Kulturländern des Kontingents gleichartige Regierungen zu haben. Die Scheu vor einer Regierung bei uns, die Neigungen hat, den Arbeitern ausschlaggebenden Einfluß auf das Wirtschaftsleben einzuräumen, ist also den Herren ohne weiteres zuzutrauen.

Und da England in der Wahl seiner diplomatischen Mittel es niemals sonderlich genau genommen hat, insbesondere mit halboffiziellen und halboffiziösen Untertanen halb- und viertels-offiziösen und ganz unverantwortlichen Agenten immer so gewirtschaftet hat, wie es ihm paßte, wird die Ebert-Regierung gut tun, die englische Politik genauer als bisher zu verfolgen, wenn sie sich vor Ueberraschungen von dieser Seite her ernstlich sichern will.

Ruhe in Berlin.

Berlin, 24. März. Die Wiederaufnahme der Arbeit ist im vollen Gange. In der Metallindustrie wird größtenteils schon gearbeitet. In den Elektrizitätswerken, soweit sie noch nicht wieder im vollen Betrieb sind, wurde die technische Nothilfe um die Mittagszeit von der regulären Arbeiterschaft abgelöst; allerdings ist mit einer normalen Stromerzeugung infolge technischer Schwierigkeiten erst in den nächsten Tagen zu rechnen. Die Gaswerke leiden darunter, daß die Oefen vielfach erkaltet sind. Die Hochbahn fuhr bereits gestern abend. Bei der Straßenbahn ist zwischen den Angestellten und der Direktion heute eine Einigung zustande gekommen und der Betrib gegen abend wenigstens teilweise aufgenommen worden. Das äußere Leben Berlins spielt sich nunmehr in den gewohnten Gleisen ab. Der Soldat ist aus dem Straßenleben ziemlich verschwunden, doch sind die öffentlichen Gebäude und das Regierungsviertel nach wie vor gesichert. Da bei dem großen Wirrwarr der letzten Tage Waffen in gefährliche Hände geraten sind und das Verbrechertum sich unangenehm bemerkbar gemacht hat, ist eine neue Durchsuchung nach Waffen notwendig geworden. Gestern wurden die südlichen Vororte nach Waffenlagern durchsucht. Das Wiedererscheinen der Zeitungen hat das seine dazu beigetragen, die Gemüter zu beruhigen, und haltlosen Gerüchten das Wasser abzugraben. Die Gruppenbildungen vor den öffentlichen Plätzen haben nachgelassen. Man hat durchaus den Eindruck, als mache sich nach der politischen Anspannung der letzten Tage eine allgemeine Reaktion bemerkbar. In den politischen Aussprachen wendet man die Aufmerksamkeit nicht nur der Kabinettsumbildung, sondern auch den Vorgängen in der Provinz, insbesondere der Haltung Süddeutschlands zu.

Die Lage im Industriegebiet.

WTB Bielefeld, 24. März. Die Lage im rheinisch-westfälischen Kampfgebiet, die durch das Abkommen zwischen Regierung und Arbeitervertretern fixiert wurde, ist folgende: Die Gruppe Wesel der Reichswehr steht nördlich Wesel, die Gruppe Münster liegt mit dem rechten Flügel bei Buldern dicht bei Münster und westlich bei Münster. Kein Soldat steht so weit südlich, daß, wenn von seiten der bewaffneten Arbeiter die Abmachungen eingehalten werden, es heute oder morgen zu Zusammenstößen kommen könnte. Die Arbeitertruppen sind zurückgenommen bis südlich der Lippe. Der am weitesten nach Wesel vorgeschobene Posten der Arbeitertruppen wird zurückgenommen auf Dinslaken und Dorsten.

Gegen Traub.

TU Frankfurt a. M., 25. März. Aus Berlin wird der „Frankf. Ztg." gemeldet: In der Nationalversammlung wird ein Antrag eingebracht werden, die Immunität des deutschnationalen Abgeordneten Traub, der sich an dem Hochverrat des Herrn Kapp beteiligt hatte, aufzuheben.

Foch und die kommunistische Krise in Deutschland.

TU Mainz, 25. März. Marschall Foch forderte nach längeren Beratungen mit den Offizieren des besetzten Gebietes den gesamten Rat auf, durch eine gemeinsame Aktion die kommunistische Krise in Deutschland zu überwinden. Deutschland würde sich sonst in kurzer Zeit außerstande erklären, den Verpflichtungen des Friedensvertrages nachzukommen.

Der Botschafterrat und die Lage im Ruhrgebiet.

TU Berlin, 25. März. Die Reichsregierung hat den Major Michaelis nach Paris entsandt mit dem Auftrage, dort dem Botschafterrat die Situation im Ruhrgebiet darzulegen. Der Botschafterrat muß ersucht werden, seine Zustimmung zu den etwa notwendigen militärischen Maßregeln zu geben, da diese Maßregeln sich auf die im Friedensvertrage festgesetzte neutrale 50-Kilometer-Zone ausdehnen könnten.

—oOOo—

Die Förderung in den Kohlenrevieren.

Berlin, 24. März. Ueber die Kohlenlage wird von unterrichteter Stelle mitgeteilt: In Westfalen wird voll gearbeitet. Es werden täglich ungefähr 16 000 Eisenbahnwagen gestellt (so viel wie zur Zeit, als die Aufnahme der Mehrarbeit begann). In Oberschlesien wird voll gearbeitet, doch gestattet die Verkehrslage nicht, die geförderte Menge aus den Revieren herauszuschaffen, da besonders der Umstellbahnhof Breslau-Brockau sehr stark verstopft ist. Im rheinischen Braunkohlenrevier, das im besetzten Gebiet liegt, hat die Arbeit während der kritischen Tage niemals gestockt. Dagegen wird im mitteldeutschen Kohlenrevier, im Haller Revier, im Bitterfeldter Revier, im Zeitz-Weißenfelser Revier fast gar nicht gearbeitet. Ebenso wird in Sachsen zum großen Teil noch gestreikt. Im Altenburger Revier wird zwar gearbeitet, doch werden die geförderten Kohlen zum großen Teil für die Bedürfnisse des Altenburger Landes verwandt. Im Niederlausitzer Revier, besonders in Senftenberg und Umgebung, ist heute, von wenigen Ausnahmen abgesehen, die Arbeit wieder aufgenommen worden, doch dürfte die Kohlenversorgung so lange zu wünschen übrig lassen, wie nicht die durch den Eisenbahnerstreik hervorgerufene Verstopfung der Bahnhöfe beseitigt und damit die Verkehrskalamität behoben ist.

—oOOo—

Ludendorff u. der Putsch.

Ueber die Rolle, die General Ludendorff in den Putschtagen gespielt hat, schreibt die „B. Z. am Mittag": Aus der Zurückhaltung, die sich Ludendorff bis zum 13. März auferlegte, ist er in der unverhülltesten Weise herausgetreten. Auf die Entwickelung der Dinge am 13. März hat er maßgebenden und entscheidenden Einfluß gehabt, wobei er Vertreter der schärfsten Tonart war. An den Verhandlungen, welche Kapp und Oberst Bauer mit Vertretern der alten Regierung führten, hat er teilgenommen und auf sie bestimmend eingewirkt. Am Dienstag, den 16. März, hatte Kapp eingesehen, daß seine Stellung unhaltbar und seine Mission nicht durchzusetzen war. Er war schon damals bereit, die Folgerungen zu ziehen und zurückzutreten. Da war es Ludendorff, der die Parole zum Durchhalten gab und die Kompromißverhandlungen zum Scheitern brachte. Ueber die Vorgeschichte des Kapp-Putsches schreibt das Blatt noch folgendes:

Der Militärputsch sollte zuerst im Juni 1919 verwirklicht werden, als in Weimar die Nationalversammlung vor der Entscheidung stand, ob sie den Friedensvertrag annehmen solle oder nicht. Nur war damals von den Verschwörern nicht Kapp, sondern, um die Arbeiter zu gewinnen und den Anschein einer monarchistischen Militärdiktatur zu vermeiden, Noske in Aussicht genommen. Der Umsturz stand nahe vor der Tür. Da eilte Noske nach Berlin, und seinen Darstellungen über die unabsehbaren Folgen eines solchen Streiches gelang es, die Offiziere und Generale von ihrem Vorhaben abzuhalten. Jetzt begann eine planmäßige Vorarbeit für die Verwirklichung des Planes für spätere Zeiten. Oberst Bauer richtete ein Bureau ein, das die Verbindung mit allen Formationen der Reichswehr aufnahm u. sich zu einem nicht amtlichen Reichswehrministerium herausbildete. Im August 1919 glaubte General von Lüttwitz den Streich wagen zu können. Diesmal waren es die Offiziere seines eigenen Stabes und des Reichswehrministeriums, die ihn an der Ausführung des Planes hinderten, weil damals ein Sturz der Koalitionsregierung geeignet war, das gesamte Ausland gegen Deutschland aufzubringen, was die Einheit Deutschlands außerordentlich gefährden mußte. Das wollten die Offiziere nicht mitmachen. Nach diesem Einspruch eines großen Teiles des Offizierkorps gab Lüttwitz die Ausführung des Putsches auf. Aber wiederum war der Putsch nur vertagt, und am 13. März wurde er mit Hilfe der Marinedivision Ehrhardt ausgeführt.

—oOOo—

Aus Stadt und Land.

** Schwerte, 25. März.

** **(Das warme Wetter in der ersten Märzhälfte)** hat auf die Landwirtschaft sehr anregend eingewirkt, sodaß mit den Landarbeiten für die Frühjahrsbestellung vereinzelt schon angefangen wurde. In den Niederungsgegenden kann freilich wegen des immerhin noch hohen Grundwasserstandes an eine Bodenbearbeitung vorläufig nicht gedacht werden. Die Wintersaaten sind in der Entwicklung bisher noch so weit zurück, wie noch nie um die jetzige Jahreszeit. Die Ursachen dafür reichen bis in den Herbst zurück. Späte Bestellung und Frühwinter mit ziemlich scharfem trockenen Frost sind der keimenden Saat äußerst schädlich gewesen. Nach dem Eintritt der milden Witterung kamen wohl die jungen Triebe aus der Erde hervor, wurden jedoch im Wachstum dauernd zurückgehalten durch die fortwährenden kalten Niederschläge, infolgedessen den jungen Pflänzchen zuviel Bodenfeuchtigkeit geboten wurde, daß sie daran fast erstickten. Daher zeigt die ganze mit Wintersaat bestellte Feldmark ein graues und braunes Aussehen, das nur vereinzelt von grünen Oasen unterbrochen wird. Eine gute Gabe Sticknoff würde der zurückgebliebenen Saat kräftiges Wachstum verleihen.

** **(Herabsetzung der Brotration.)** Infolge der unregelmäßigen Mehlzufuhren muß die wöchentliche Brotration vorübergehend auf 2 Pfd. herabgesetzt werden. Die Herabsetzung beginnt mit der Brotmarke Nr. 14, gültig vom 28. März bis 3. April und gilt bis auf weiteres. Für jede Brotmarke, einschl. der 7. gekreuzten und 8. schwarzumränderten, können nur 125 Gr. Brot verabfolgt werden. Die Bäcker u. Händler haben demzufolge statt wie bisher 526 Brotmärken 1052 für einen Dz. Mehl abzuliefern. Mehl im Kleinhandel kann vorläufig nicht abgegeben werden. Von den Selbstversorgern soll eine entsprechende Einziehung des Getreides veranlaßt werden.

** **(Volksbücherei.)** Am Freitag voriger Woche ist der 100 000. Band ausgeliehen, seit der Eröffnung der Volksbücherei am 28 Februar 1906. Die Entwickelung des Bücherverkehrs veranschaulichen folgende Zahlen. Es wurden ausgeliehen: am 28 Febr. 1906: 11 Bücher, bis 31. Dez. 1906: 3721, bis 31. Dez. 1907: 9305, bis 31. Dez. 1908: 15818, bis 31. Dez. 1909: 25933, bis 31. Dez. 1910: 31746, bis 31. Dez. 1911: 39705, bis 31. Dez. 1912: 49293, bis 31. Dez. 1913: 58648, bis 31. Dez. 1914: 65468, bis 31. Dez. 1915: 71822, bis 31. Dez. 1916: 79296, bis 31. Dez. 1917: 85824, bis 31. Dez. 1918: 93095, bis 31. Dez. 1919: 97438, bis 29. Febr. 1920: 99490, bis 19. März 1920: 100 017 Bücher.

** **(Beschlagnahme der Tabakernte 1919.)** Laut Entscheidung des Herrn Reichswirtschaftsministers bleibt die Beschlagnahme der Tabakernte 1919 auf Grund Gutachtens des aus allen Wirtschaftskreisen zusammengesetzten Wirtschaftsrates unter Beibehaltung der Rahmenpreise von 325 bis 400 Mk. für 50 Kilogramm zuzüglich der festgesetzten Prämie von 20 Prozent bestehen. Es ist deshalb umgehend für Ablieferung an die Bezugsberechtigten Sorge zu tragen. Eine Verweigerung der Ablieferung würde die Enteignung und die unberechtigte Veräußerung oder Verarbeitung die strafrechtliche Verfolgung durch die Staatsanwaltschaft zur Folge haben.

** **(Nicht auf den Rasen setzen!)** Diese Mahnung schärft man in jetziger Zeit, wo das junge Grün auf den Wiesen und Wegrändern so verlockend zum Niedersetzen einladen, den Kindern allen Ernstes ein, wenn sie hinauseilen ins Freie. Das Erdreich ist zwar trocken, aber kalt, und schwere Erkrankungen können die Folge des Niedersetzens sein. Mögen alle Eltern darum obige Mahnung ihren Lieblingen immer und immer wieder mit auf den Weg geben und auf deren strengste Befolgung ein wachsames Auge haben!

** **(Wieviel ist 1 Mark wert?)** Unter der Bevölkerung hört man stets die verschiedensten Angaben über den Wert der Mark. Es ist darum angebracht, zu erörtern, wie man den Wert der Mark nach dem Kursbericht ausrechnet: Wieviel war 1 Mark beim tiefsten Kursstand? Nach dem Berliner Devisenpreise wird als letzter Hochkurs für holländische Noten (d. h. tiefster Kursstand der Mark) 4204,50 Mark angegeben; d. h. für 100 Gulden wurden 4204,50 Mark bezahlt, für 1 Gulden wurden also 42,5 Mark bezahlt. Letzter Friedenskurs war 168,75 Mark, d. h. für 100 Gulden wurden 168,75 Mark bezahlt, für 1 Gulden wurde also 1,6875 Mark bezahlt. 42,045 Mark Höchstwert entspricht einem Friedenswert von 1,6875 Mark geteilt durch 42,0450, das ergibt 0,041 Mark gleich 0,04 Mark, gleich 4 Pfg. Beim tiefsten Kursstand der Mark war also 1 Mark 4 Pfg. wert. 2. Aufgabe: Wieviel ist 1 Mark wert beim Kursstand vom 12. März 1920? Für holländische Noten betrug der Kurs 2600 Mark, d. h. für 100 Gulden wurden 2600 Mark bezahlt, für 1 Gulden wurde also 26 Mark bezahlt. Letzter Friedenspreis war 168,75 Mark, d. h. für 100 Gulden wurden 168,75 Mark bezahlt, für 1 Gulden wurde also 1,6875 Mark bezahlt. 26 Mark jetziger Wert entspricht einem Friedenswert von 1,6875 Mark geteilt durch 26, das ergibt 0,0649 Mark, abgerundet 6½ Pfg. Beim Kurs vom 12. März war also 1 Mark 6½ Pfg. wert. Der Wert war von 4 Pfg. auf 6½ Pfg. gestiegen. Man findet also den Wert von 1 Mark, indem man den Friedenskurs durch den jetzigen Kurs teilt.

** **(Neuer Wahlkommissar.)** An Stelle des aus dem Staatsdienst ausgeschiedenen Landrats und Polizeipräsidenten Dr. Gerstein wurde der Landrat, Geheimer Regierungsrat Dr. Klauser in Dortmund zum Wahlkommissar für den den Regierungsbezirk Arnsberg umfassenden 18. Wahlkreis ernannt.

** **(Der Mangel an Marmelade.)** Warum es im Januar und Februar keine Marmelade gab, darüber gab in der Sitzung des Lebensmittelausschusses in Recklinghausen der Vorsitzende eine interessante Aufklärung. Bei der Festsetzung der

---

Taifun.

Roman von Heinz E'Monts.

8) (Nachdruck verboten)

„Das Mädchen trifft keine direkte Schuld," erzählte er, nur mühsam die eigene Fassung bewahrend. „Höchstens seine Eitelkeit kann man anklagen.

Also Antjen war mit dem Kind durch die Weseranlagen gen Blumental gefahren. Auf dem Rückweg stößt sie auf die alte Engländerin, die seit vierzehn Tagen bei der Witwe Peters unten am Hafen wohnt. Die hantiert mit ihrem Kodak herum, und als Antjen stehenbleibt und ihr zusieht, macht sie auch von ihr eine Aufnahme.

Sie wäre ja so ein nettes Mädchen, sagt die Alte, und es gäbe ein reizendes Bild — sie, die Sportkarre drückend, mit dem herzigen, pausbackigen Jungen darin.

Ob Mrs. Bloomer sie nicht allein photographieren wolle, fragt Antjen.

Die sagt natürlich nicht nein. Aber das Mädchen müsse einige Schritte mit ihr hineinkommen in die Anlagen. Dort stehe eine Baumgruppe, die einen besseren Hintergrund abgäbe, wie die offene Weser.

Und nun geschieht das Hirnverbrannte und mir Unfaßbare. Das Mädel läßt die Sportkarre mit dem Kinde zwei Schritte vor der steilabfallenden Uferböschung im Wege stehen und läuft mit dem verschrobenen Frauenzimmer, der Bloomer, hinter das nächste Buskett. Die erste Aufnahme mißglückt. Es dauert eine ganze Weile, bis zwei weitere auf der Platte sind, und wie Antjen endlich sich nach dem Sportwagen umsieht, ist er verschwunden.

Das Mädel schlägt sofort Lärm, und d Bloomer rennt schreiend nach der nahegelegene Sommerwirtschaft. Es war zu spät. A schließlich Hilfe anlangt, entdeckt man nur no die etwa fünfzig Meter von der Unfallstelle i Wasser treibende Sportkarre."

Hans Holday schwieg und blickte düster i das Grau, das längst aus allen Winkeln he vorgekrochen war und mitten im Zimmer hockt

„Hat man — ist die — die Leiche scho gefunden?"

Holday verneinte.

„Die Weser ist an jener Stelle sehr tie Die Fahrrinne zieht sich dicht am diesseitige Ufer hin. Es wird vielleicht tagelang dauern wenn wir nicht am Ende gar warten müsse bis sie von selbst hochkommt und irgendwo g landet wird."

Tropfen auf Tropfen rollte wieder nied aus Frau Elses vor wenigen Stunden noch lachenden Blauaugen, und abermals herrsch in dem Zimmer tiefe Stille. Mitunter tri der stärker gewordene Ostwind einen der kleine allenden Blütenkelche an die Fenster. D gefiederten Musizi der nahen Büsche stimm en ihre süßen Flöten. Die Nacht war g kommen auf weichen, unhörbaren Sohlen.

— — — — — — — — — —

Wenige Tage, nachdem das Unheil do Stilleben des Steuermann Holdayschen Ehepaars so grausam störte, saß Baronet Ralp Holday, mit der Durchsicht einiger Briefe b schäftigt, in seinem Arbeitszimmer. Sein alte Leiden, die Gicht, plagte ihn wieder einma zur Abwechslung mitten im schönsten Somme und mit einer Heftigkeit, die alles bisher Do gewesene in den Schatten stellte.

Nichtsdestoweniger war der alte Lebeman in bester Laune. Seit er mit Sicherheit an nehmen durfte, daß die Aussicht, Lord Holda zu werden, in nebelhafte Ferne gerückt sei hatte sich seiner ein grimmer Galgenhumor be mächtigt, und er fand eine diabolische Freud

---

darin, jene [illegible], mit einer wahren Sintflut von atzendem Spott zu übergießen. Seine Rolle, das wußte er, war in kurzer Zeit ausgespielt. Wohlan! So wollte er denn die Frist, die ihm noch blieb, nach Möglichkeit zum eigenen Vergnügen nutzen.

Besonders auf seine zahlreichen Gläubiger hatte er es abgesehen. Seit Jahren hielten sie ihn zwar über Wasser, in der sicheren Hoffnung, daß der Todestag Lord Holdays ihnen eine reiche Ernte bescheren würde. Aber unerhört hatten sie ihn geschröpft. Ins Riesenhafte ging die Unverschämtheit, mit der sie ihn übervorteilten. Und nun?

Der Baronet stieß eine schadenfrohe Lache aus.

Wie würden sie die Hände ringen und jammern nach all den auf Nimmerwiedersehen dahingeschwundenen Pfunden. In erster Reihe der dicke Ratlin, der schmutzigste Krawattenfabrikant in ganz Britannien und Irland.

Da war ja gerade wieder eines der widerwärtigen Schreiben, in welchem der Alte hoch und teuer versicherte, ein geschlagener Mann zu sein, wenn die in seinen Händen befindlichen Wechsel nicht endlich eingelöst würden. Es sei ihm gelungen, einen Geldmann aufzutreiben, der unter entsprechenden Bedingungen bereit sei usw. usw.

Baronet Holday knitterte den Brief zusammen und warf ihn mit einer höhnischen Grimasse in den Papierkorb.

Er wußte genau, daß es sich um Machenschaften handelte; geschickt arrangiert, um seiner Schuldsumme eine den Wert verzehnfachende Note hinzuzufügen.

Das alte Spiel!

Allein diesmal hatte der graue Sünder in Market-Street sich gründlich verrechnet. Nichts würde der erhalten; gar nichts, nicht einen roten Penny.

Der hastige Eintritt Lady Greeners ließ den Baronet verwundert aufschauen.

„Wünschest du etwas, Blanche," fragte er.

Die Lady zeigte alle Spuren größter Erregung. Ihre Wangen brannten. Aus den Nordlichtaugen stahl sich ein blitzendes Gleißen. Hinter der Korallenküste ihrer halbgeöffneten Lippen schimmerte der Zähne weißes Gelege. Ihre sonst so geflissentlich zur Schau getragene herbe Kälte schien von ihr gewichen. Stürmisch hob und senkte sich ihre Brust.

„Da, hier lies! Die verblichenen Farben der jüngeren Holdays gewinnen wieder neues Leben, und ihre Banner beginnen im neuerwachten Morgenwinde sich zu regen."

Sie reichte dem Baronet ein deutsches Zeitungsblatt und sah ihn triumphierend an.

Gelangweilt begann der Baronet zu lesen. Das Uebersetzen aus einer fremden Sprache war nicht gerade seine starke Seite. Doch schon nach den ersten Worten wurde er aufmerksam, und überrascht las er die kurze Notiz zu Ende.

„Das ist allerdings eine unerwartete Nachricht."

Er trommelte mit den Fingern auf der Platte des Schreibtischs und blickte gedankenvoll auf sein dick wattiertes, auf einem Sessel ruhendes Bein.

„Viel gewonnen scheint mir übrigens mit dem tragischen Tod des Kindes nicht," fuhr er nach einer längeren Pause fort. „Dieser — was ist er noch — dieser Steuermann Holday steht in der Mitte der Zwanzig; dem einfachen Naturgesetz entspricht es also, daß der ertrunkene Junge in nicht allzu ferner Zeit einen, sogar mehrere Nachfolger haben wird. Selbst wenn dies nicht der Fall sein sollte — dieser Mr. Holday erfreut sich zweifellos einer ausgezeichneten Gesundheit."

Lady Greener zog während der Worte des Baronets einen als Brieföffner dienenden indischen Dolch mechanisch aus der Scheide. Spielend ließ sie die funkelnde Spitze auf die nackte Klinge fallen und schob den blanken Stahl langsam wieder in seine goldbeschlagene Hülle

Preise für Marmelade im neuen Wirtschaftsjahre sei bereits festgelegt worden, daß diese Preise nur für die erste Zuteilung, also im Monat Januar gelten sollten. Diese Art der Preisfestsetzung habe zur Folge gehabt, daß im Monat Januar überhaupt keine Marmelade geliefert wurde, daß aber die Lieferung nach dem 3. Februar, an welchem Tage neue und höhere Preise festgesetzt wurden, sofort einsetzte.

**(Kreistag.) Die Sitzung des Kreistages, welche infolge der politischen Ereignisse in der vorigen Woche ausfallen mußte, findet jetzt am Freitag vormittag 10 Uhr im Kreishause zu Hörde statt. Die Tagesordnung ist die gleiche; u. a. soll der Haushaltsplan verabschiedet und die endgiltige Wahl des Landrats getätigt werden.

** (Reifeprüfung.) An der höheren Handelsschule zu Hagen unterzogen sich Frl. Hanebaum und Frl. Schäfer von hier der Reifeprüfung. Wegen ihrer guten Klassenleistungen und des guten Ergebnisses der schriftlichen Prüfung konnten beide Damen von der mündlichen Prüfung befreit werden. — Ihre Aufnahmeprüfung an der Präparandenanstalt zu Soest bestanden die Schüler Herbert Müller aus der Liethstraße und Karl Hödener von der Wallstraße.

** (Bühnenpreis.) Auf dem am Sonntag in Ergste stattgefundenen Bühnenwettstreit errang der Junggesellen- und Humoristen-Klub „Heiterkeit" den 2. Preis im Theaterspielen. Dem Verein ein ferneres Blühen und Gedeihen!

** Westhofen, 24. März. (Lebensmittel.) An Lebensmittel für die nächsten zwei Wochen vom 28. März bis 10. April gelangen pro Kopf folgende Waren zur Verteilung: 100 Gramm Margarine, Pfund zu 8 M., 100 Gr. Oel, Pfd. zu 10,10 M., 150 Gr. Graupen, Pfd. zu 0,71 M., 60 Gr. Gries, Pfd. zu 0,92 M., 250 Gr. weiße Bohnen, Pfd. zu 4,50 M. und 250 Gr. Wibbelbohnen auf Kartoffelkarte Nr. 4 zu 1,60 M. Außerdem werden in den bekannten Geschäften verausgabt für Kinder unter 2 Jahren 1 Paket Keks zu 0,75 M. und für Schwerkriegsbeschädigte 250 Gr. Erbsen zu 2,40 M.

** Westhofen, 25. März. (Examen bestanden.) Am städtischen Oberlyzeum in Hagen bestand Fräulein Hedwig Weber, Tochter der Witwe Wilhelm Weber hierselbst, die Lehramtsprüfung.

** Ergste, 24. März. (Ein frecher Diebstahl) wurde in der vorigen Nacht bei dem Kettenschmied Wilh. Vieler in der Wahne ausgeführt. Die Spitzbuben sind durch ein Fenster in die Wohnung eingedrungen und haben einen Anzug geraubt. An der Ausführung weiterer Diebstähle wurden die unwillkommenen Besucher verhindert, da V. von dem Geräusch erwachte und die Spitzbuben vertrieben wurden.

** Ergste, 24. März. (Wegen Verbringung eines Rindes) von Stall zu Stall ohne vorherige Genehmigung des Leiters des Kommunalverbandes und ohne Beförderungsschein, erhielt der Landwirt K. zu Drüpplingsen einen Strafbefehl über 50 Mark, gegen den er Einspruch erhob. Mit Rücksicht auf das hohe Alter des Angeklagten, der die einschlägigen Bestimmungen nicht gekannt haben will, ermäßigte das Iserlohner Schöffengericht die Strafe auf 10 Mark. Trotzdem die Bestimmungen schon seit Jahresfrist in Kraft sind, kommen noch immer Verstöße von den Landwirten vor, weshalb die Beachtung derselben, wenn sie sich vor empfindlichen Strafen schützen wollen, nur dringend empfohlen werden kann.

** Kierbeck, 23. März. (Lebensmittel.) In der Woche 21. bis 27. März 1920 gelangen an Lebensmitteln zur Ausgabe: Auf den Butterschein Nr. 13 100 Gramm Margarine zu 1,60 Mk. An Hand der Kundenliste 100 Gramm Hafermehl zu 1,10 Mk., 125 Gramm Wibbelbohnen zu 60 Pfg. und 250 Gramm Marmelade zu 1,85 Mk. An Sonderzuteilung für Kranke entfällt auf Fettzusatzkarte Nr. 13 und 14 für die Zeit vom 21. bis März bis 4. April 1920 je 50 Gramm Streichfett.

Aus den Provinzen.

* Hemer, 24. März. (Frecher Diebstahl.) In der Sonntagnacht wurden verschiedene Einbrüche ausgeführt, und zwar in der Ostenschlohstraße, wo für 6000 bis 7000 Mark Aluminiumwaren gestohlen wurden, bei Lense, Talbergstraße, stahl man einen Treibriemen, bei Gebr. Reinhard sind Samstag nacht zwei Schreibmaschinen gestohlen worden. Die Diebe wurden aber am alten Friedhof mit ihrer Beute überrascht und ließen sie im Stich. Auch auf der Zellulosefabrik sind zwei Schreibmaschinen gestohlen worden. Für die Ergreifung der Täter und die Wiederbeschaffung der Maschinen wurden je 500 Mark Belohnung ausgesetzt. Endlich sind Diebe in die katholische Kirche in Sundwig und in die evangelische Kirche in Hemer eingebrochen. Man hatte es auf Gold- und Silbergeräte abgesehen. Aus der Sundwiger Kirche wurde nichts entwendet, aber in Hemer zwei alte, weiße Altardecken gestohlen, die in Sundwig gefunden wurden.

* Dortmund, 24. März. (Für über 100 000 Mark Postscheck-Zahlkarten gefälscht.) Vor dem Schwurgericht stand heute der aus Borghorst stammende Kaufmann Hermann Heukmann. Im Jahre 1918 war der Angeklagte bei dem Postamte Münster als Aushelfer beschäftigt, welche Stellung er jedoch wegen begangenen Unredlichkeiten verlor. Drei Monate Gefängnis, die ihm deshalb zuerkannt wurden, brauchte er nicht zu verbüßen, da die Amnestie ihn schützte. Später fand er eine Stelle bei dem Phönix in Hörde, wo es ihm aber keineswegs gefiel. In Münster hatte er die Einrichtung des Postwesens, namentlich das Postscheckwesen, kennen gelernt und dieses machte er sich zu nutze; er verschaffte sich einen Abdruck des Bezirksstempels des Postamts Bochum und ließ sich danach einen Gummistempel anfertigen, ebenso verschaffte er sich Postscheckzahlkarten, füllte diese aus und wahrscheinlich mit Hilfe eines Postbeamten gelang es ihm, diese unter die übrigen Postschecksendungen zu bringen, ohne daß die entsprechenden Beträge eingezahlt worden waren. Die Gelder ließ er sich an den Dortmunder Bankverein senden, der ihm ein Konto eingeräumt hatte, weiter mietete er ein Postfach in Hörde, ebenso ließ er sich ein Konto bei dem Postamt in Hamburg einrichten. Den Bankverein schädigte er um 3 000 Mark, bei dem Postamt in Hörde fielen ihm 10 800 Mark in die Finger und bei dem Postamt in Hamburg 9 000 Mark; im ganzen hat er 24 000 Mark ergaunert. Als er in Hamburg weitere Beträge abheben wollte, wurde er verhaftet. Die gesamten von ihm gefälschten Postschecks machen eine Summe von über 100 000 Mark aus. Der Angeklagte war in der Hauptsache geständig, er will, da er an Epilepsie leidet, nicht ganz zurechnungsfähig sein. Das Urteil lautete unter Anrechnung der Untersuchungshaft auf 2 Jahre Gefängnis.

* Bochum, 24. März. (300 Opfer der Grippe.) Nach Mitteilungen des Stadtarztes Dr. Wendenburg sind in den letzten 5 Wochen nicht weniger als 300 Personen der Grippe erlegen. Die Gesamtzahl der Opfer ist bedeutend größer, da in den letzten Wochen ein bedeutendes Nachlassen der Sterblichkeit festzustellen gewesen ist.

* Essen, 24. März. (Ein frevelhafter Anschlag) gegen die Kohlenförderung, der unabsehbares Unheil hätte heraufbeschwören können, wurde auf einer im mittleren Ruhrkohlenbezirk gelegenen Zeche entdeckt. Im Schacht war ein neues Seil aufgelegt worden. Als bereits verschiedene Umschläge an dem Seil abgewickelt waren, machte man die Entdeckung, daß ein Spitzeisen von 750 Millimeter Länge seitlich in das neue Seil hineingetrieben worden war. Dadurch waren verschiedene Drähte des Seils durchschlagen worden. Das Seil hatte eine schwere Beschädigung erlitten, und drohendes Unglück ist durch die rechtzeitige Entdeckung des verbrecherischen Anschlages verhütet worden. Das Spitzeisen ist von ruchloser Hand in der Zeit, wo das Seil auf dem Füllort stand, in dieses hineingetrieben worden.

* Gevele, 24. März. (Reiche Beute) machten bisher unbekannte Diebe, die in die Färberei und Reinigungsanstalt Edmund Bartl eindrangen und Damenkleidung, Anzüge, Hosen, Westen, Mäntel, Decken, Stoffe, Dekorationsstoffe usw., ferner vier schwere elektrische Bügeleisen im Gesamtwert von 30000 bis 40000 Mark gestohlen haben.

* Baak, 24. März. (Nach der Heimkehr nicht wiederzuerkennen.) Vor kurzem kehrte hier ein Vaterlandsverteidiger heim, der mehrere Jahre in französischer Gefangenschaft zugebracht hatte. Da er dort bei einem Landmann Unterkunft gefunden, der die Dienste des fleißigen Deutschen auf seinen ausgedehnten Feldern wohl zu schätzen wußte, so hatte er es gut gehabt. Er sah blühend und sonnenverbrannt aus, er hatte sich außerdem noch einen Vollbart stehen lassen. Als er nun überraschend in seinem Heim anlangte, erkannte ihn seine Frau nicht und die Kinder glaubten natürlich der Mutter. Erst durch richtige Ausweispapiere gelang es dem Hausherrn, zu seinem Rechte zu kommen.

* Solingen, 24. März. (Der Streik in der Solinger Industrie beendet.) Nach fast siebentägiger Dauer des Streikes und der Aussperrung der Solinger Industrie wird morgen die Arbeit wieder aufgenommen werden. Der Solinger Industriearbeiter-Verband und der Christliche Metallarbeiter-Verband haben mit großer Mehrheit den Schiedsspruch des Schlichtungsausschusses angenommen. Der Deutsche Metallarbeiter-Verband, der keine Dreiviertelmehrheit für die Fortsetzung des Kampfes mehr hat, erklärte, daß er diesen nicht allein weiterführen könne und deshalb die Arbeit wieder aufnehmen werde.

* Rheinbach, 24. März. (Meuterei in einer Strafanstalt.) Montag nachmittag 2 Uhr brach eine Meuterei in der hiesigen Strafanstalt aus. Die Aufseher im Innern wurden überwältigt und in die Zellen eingeschlossen. Nach kurzer Frist wurden sämtliche 570 Gefangene aus den Zellen befreit. Herbeigerufene Unterbeamte machten von ihren Schußwaffen Gebrauch; zwölf Sträflinge wurden verwundet, davon einer schwer. 30 Meuterer sind über die Mauer entwichen. Drei Justizwachtmeister wurden verwundet. Die Haltung der Beamten war hervorragend. Um 3½ Uhr war der Aufruhr niedergeschlagen.

Die Dänen gegen die Tiedjelinie.

Die dänische Regierung hat Protest erhoben gegen den deutschen Vorschlag, die Tiedjelinie bei der Grenzführung zwischen Deutschland und Dänemark zugrunde zu legen. Nach dem Wortlaut des Versailler Friedensvertrages müsse die erste Zone mit der Clausenschen Linie, die bekanntlich die deutsche Stadt Tondern den Dänen zuspricht, als Ganzes betrachtet werden. Dieser Auffassung kann natürlich von deutscher Seite nicht beigepflichtet werden. Die Tiedjelinie entspricht voll und ganz dem Grundsatz des nationalen Selbstbestimmungsrechts. Der Schriftsteller Tiedje, nach dem die Tiedjelinie ihren Namen führt, hat eine neue Denkschrift über die Berechtigung seiner Grenzführung verfaßt, die auch der internationalen Kommission für Schleswig sowie der dänischen Regierung überreicht werden soll. Die kurz vor der Abstimmung von den Dänen allgemein mit großer Energie aufgestellte Forderung auf die Einverleibung Flensburgs in die erste Zone, wird jetzt durchweg fallen gelassen. Ueber 200 in ganz Dänemark zu diesem Zweck einberufene Versammlungen sind plötzlich abgesagt worden. Nur noch die nationalistisch-chauvinistische Presse vom Schlage der „Nationaltidende" fordert nach wie vor die Stadt Flensburg für Dänemark.

Deutscher Überseedienst?

Paris, 24. März. Am 1. August 1919 lief folgende Drahtung bei dem Admiralstab der französischen Marine ein: Die „Hapag" unternimmt Schritte bei den Vereinigten Staaten, um Schiffe zurückzuerlangen, mit denen sie ihren Ueberseedienst wieder aufnehmen will. Sie wird durch die amerikanischen Finanzleute Morgan, Warburg und Schiff unterstützt. Auch die Rothschilds sollen an der Angelegenheit beteiligt sein. — Der „Matin" erfährt jetzt, daß diese Verhandlungen zu einem günstigen Abschluß geführt haben und daß die Vereinigten Staaten Deutschland wieder einen Teil des Ueberseedienstes überlassen wollen. Der „Shipign Board" hat beim amerikanischen Senat einen Antrag eingebracht, wonach die amerikanischen Schiffahrtslinien unter Hinzuziehung einer deutschen Schiffahrtsgesellschaft die Mehrzahl der Linien übernehmen sollen, die vor dem Kriege im Besitz der „Hapag" waren. Das Blatt meint, auf diese Weise bekäme Deutschland 600 000 Tnonen Schiffsraum wieder, die durch das berühmte Abkommen „Wilson-Lloyd George" amerikanischos Eigentum geworden ist.

Die Arbeitsmarktlage in Westfalen.

In der ersten Hälfte des Monats Februar stand der Arbeitsmarkt noch sehr unter den nachhaltigen Wirkungen des Verkehrsstreiks und der durch ihn hervorgerufenen verstärkten Kohlennot der Industrie. Die Inanspruchnahme der Arbeitsnachweise war deshalb sehr schwankend. Gegen Mitte des Monats ließ die Nachfrage nach Arbeit im Zusammenhang mit der Verbesserung der Kohlenzufuhr nach. Es gelang, die Arbeitslosigkeit erheblich einzudämmen, so daß am Ende des Monats nur noch rund 3600 Erwerbslose gegen 5600 im Vormonat vorhanden waren. Nur 878 (gegen 1800 im Vormonat) erhielten Dollunterstützung.

Von 108 Arbeitsnachweisen wurden gemeldet: 28 650 Arbeitsuchende, 31 500 offene Stellen, 18 300 Vermittelungen.

Die Landwirtschaft meldete einen sehr erheblichen Bedarf an gelernten Knechten und Mägden. Die Vermittelungen scheiterten aber an der Lohnfrage. Noch immer ziehn es die Arbeitskräfte vor, in der Industrie höher bezahlte Arbeit anzunehmen. Gegen ungelernte arbeitsbereite Städter zeigt die Landwirtschaft anderseit sgroße Abneigung. Eine notdürftige Deckung des Bedarfs konnte durch Abgabe von Gefangenen erzielt werden.

Eine Arbeitsgemeinschaft der landwirtschaftlichen Arbeitgeber und Arbeitnehmer des Bezirks ist mit Unterstützung des Landesarbeitsamtes in der Bildung begriffen. Sie soll an die Abteilung „Landwirtschaft" des Landarbeitsamtes angegliedert werden. Es ist zu hoffen, daß die Arbeitsgemeinschaft eine dauernde Verständigung zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern herbeiführt und so der Landflucht ein Ziel setzt.

Die Abteilung Bergbau des Landesarbeitsamtes Bochum meldete starke Abkehr der Bergleute, eine Erscheinung, die alljährlich beim Eintritt der wärmeren Witterung zu beobachten ist. Durch Fertigstellung der Ledigenheime und deren Belieferung mit Einrichtungsgegenständen durch das Landesarbeitsamt wurden weiterhin neun Arbeitsstellen besetzungsmäßig Geeignete, kräftige, ledige Leute über 20 Jahre, die die Bergarbeit als Lebensberuf aufnehmen wollen, finden wieder gutgelohnte Arbeit. Die Industrie der Steine und Erden hatte größeren Bedarf an Arbeitskräften. Die Glasindustrie konnte infolge Kohlenmangels nur sehr beschränkt arbeiten. Die Ziegelsteinindustrie beginnt sich zu beleben und fordert Arbeitskräfte an. Die Metallindustrie zeigt nach wie vor starke Arbeitslosigkeit. Baldige Besserung steht nicht zu erwarten. Holzarbeiter bleiben stark gesucht. Sehr begehrt sind Spinnereiarbeiterinnen im Bremer Bezirk, sowie Stickerinnen und Weberinnen für die Bielefelder Leinen-Industrie. Im Baugewerbe herrscht trotz geringer Tätigkeit Mangel an gelernten Arbeitern.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Fried. Kraas
Druck und Verlag: Carl Braus, beide in Schwerte.

Taifun.

Roman von Heinz Eilers.

8) (Nachdruck verboten.)

„Von zwei Seiten zugleich," war ihre in nachlässigem Ton gegebene Antwort. „Einmal von dem Bremer Bureau, an welches ich mich um Auskunft um diesen lieben deutschen Vetter gewandt hatte. Dann von fremder, mir aber jedenfalls wohlgesinnter Seite."

Und aufs neue begann sie das Spiel mit dem wieder aufgenommenen indischen Dolch.

4. Kapitel.

Mit schäumendem Bug bahnte der „Adler" sich seinen Weg durch das tiefblaue Gebiet des indischen Ozeans. Bis an die Grenzen des Gesichtskreises lief es über die See wie spielende kleine Flämmchen, die schwache Dünung erzeugte, durchsetzt von Milliarden kleiner Leuchtkäfer. Die Sterne hingen mit flimmerndem Glanz am indigofarbenen Firmament, und ihr schwaches Licht wob silberne Schnüre von Mast zu Mast.

Es war drückend heiß. In den Kabinen und Räumen engte eine dicke schwere Luft die Brust. Allenthalben am Oberdeck lagen die Passagiere umher auf ihren Klappstühlen und räumten sich hinein in ein echtes nordisches Schneegestöber. Vereinzelte nur wanderten plaudernd auf und ab, sahen zurück nach der hellschimmernden Schleppe des Kielwassers oder folgten interessiert dem malerischen Treiben auf dem tiefgelegenen Vordeck.

Dort kampierten einige Hundert Chinesen und indische Kulis, die man in Singapore an Bord genommen hatte.

Kunterbunt lagerten sie durcheinander. Chinesische Händler mit feisten, gelben Gesichtern und listigen Spitzbubenaugen; halbnackte Kulis den langen, schwarzen Zopf aufgerollt unter dem spitzen Strohhut tragend, Frauen und Mädchen, in weite blaue Gewänder gehüllt und mit gutmütig-dummem Gesichtsausdruck in das sie umgebende Getriebe blickend, kugelrunde Kinder, einander zum Verwechseln ähnlich in Kleidung und Aussehen, nur für den Eingeweihten durch die Farbe der Zopfbänder den Geschlecht nach unterscheidbar.

Viele, die mit gefüllten Taschen aus der Fremde heimkehrten, um am häuslichen Herde die oft in langen Jahren erworbenen klingenden Schätze in Ruhe zu verzehren, hatten sich beim Schein von Dutzenden farbiger Papierlaternen in kleinen Spielgesellschaften zusammengefunden und folgten mit lohenden Augen dem Rollen der beinernen Würfel und klirrenden Silberdollars. Andere, besonders die Frauen, kauerten sich auf den für die Stelle der Kopfkissen vorgesehenen Nackenhölzern und schauten mit unerschütterlichem Gleichmut den kleinen Dampfwölkchen ihrer winzigen Messingpfeifchen nach. Die realistisch Veranlagten endlich, und sie bildeten namentlich unter den Kulis die Mehrzahl, umstanden erwartungsvoll die chinesische Garköche, die in eifriger Arbeit Vorbereitungen trafen zu einer dem asiatischen Magen jedenfalls sehr verlockend erscheinenden Mahlzeit. Mit affenartiger Geschwindigkeit hackten diese die unwahrscheinlichsten Dinge in zentimeterlange Stückchen, kochten, rührten und fischten in ihren transportablen Kesseln, fachten die Holzkohlenfeuer zu immer neuer Glut an, zum größten Aerger des Bootsmanns, der „sein" Deck wieder einmal so schnöde entweiht sah.

Jahraus jahrein pendeln diese Kochkünstler hin und her zwischen Colombo, Singapore und Hongkong. Der rege Verkehr von eingeborenen Deckspassagieren, die nur den niedrigen Fahrpreis entrichten und weder Anspruch auf Unterkunft in den Räumen noch auf Verpflegung haben, gestaltet ihr Gewerbe zu einem recht einträglichen, und sie zahlen für die Erlaubnis, ihre Erzeugnisse an Bord verkaufen zu dürfen, an die Dampfergesellschaften nicht selten sehr beträchtliche Summen.

„Sehen Sie nur diese träge, scheinbar durch nichts aus der Ruhe zu bringende Masse," meinte Karl Burden, der zweite Offizier des „Adler" zu Hans Holday, der neben ihm an der Reeling des Brückendecks lehnte; „sie schläft und träumt und bleibt stumpf selbst den Eindrücken eines so wunderbaren Abends gegenüber, wie der heutige. Und doch bedarf es nur des richtigen Anstoßes, um Leben und Bewegung in diesen indifferenten Seelen auszulösen. So recht ein Charakterbild der gelben Rasse im kleinen. In diesem Stückchen Asien da zu unseren Füßen ist es das Gong dieser zweifelhaften Suppenschmiede, im großen der religiöse Fanatismus und der Haß gegen uns weiße Teufel. Ein Schlag auf das Bronzebecken, das da unten bei den Kochkesseln hängt, das richtige Zündemittel in die latente Kraft der östlichen Völker, und der Sturm bricht los. Das Barometer an der Chinaküste steht verdammt schlecht, trotz aller gegenteiligen Versicherung. Alle Praktiker deuten seit Wochen immer wieder auf gewisse Anzeichen hin, aus denen klar hervorgeht, daß etwas im Werke ist."

Steuermann Holday lüftete die Sportmütze.

„Ihren Betrachtungen alle Anerkennung, Herr Kamerad; nichtsdestoweniger glaube ich annehmen zu dürfen, daß die Kanonen der europäischen Kriegsschiffe eine zu eindringliche Sprache reden, als daß die Gelben es wagen, feindselig vorzugehen."

(Fortsetzung folgt.)

Lichtspiele „Zur Reichskrone"

Voranzeige!

Ab Freitag bis Montag:

Verlorene Töchter (III. Teil)

Die Menschen, die nennen es Liebe

Kultur-Tragödie in 6 Akten. 1848

Ausserdem

Der Tänzer (II. Teil)

Nach dem gleichnamigen Roman von Felix Hollaender, in 5 Akten.

Schönstes Geschenk für junge Mädchen.



Von bleibendem Wert ist diese vortreffliche Anleitung zum **Selbstanfertigen, Umarbeiten, Ausbessern und Behandeln aller Haus-, Leib- u. Bettwäsche.**

Jedes junge Mädchen müsste dieses nützliche Buch besitzen.

Mit über 1000 erläuternden Abbildungen und fast 300 Schnittmustern auf 4 grossen Bogen **12.— Mk.** (Karton).

Erhältlich in der

Buchhandlung Carl Braus, Schwerte (Ruhr).

Die Ausführung der **Erd- und Maurerarbeiten** des Pförtnerhauses am nördlichen Eingange der Hauptwerkstätte Schwerte soll im öffentlichen Verding vergeben werden.

Angebote sind verschlossen und mit der Aufschrift:

„Angebot auf Ausführung der Erd- und Maurerarbeiten des Pförtnerhauses"

bis zum **Eröffnungstermin, Donnerstag, den 1. April, vormittags 11 Uhr,** an die unterzeichnete Eisenbahnbauabteilung einzureichen.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Verdingungsunterlagen und Zeichnungen liegen im Dienstgebäude der Bauabteilung 1 Schwerte, Ostenheide Nr. 2, zur Einsicht aus. Verdingungshefte sind, **soweit der Vorrat reicht,** zum Preise von 6,— Mk. von hier zu beziehen.

Schwerte, den 23. März 1920.

1854 **Eisenbahnbauabteilung 1.**

Kundenliste

1851

der Konsum-Genossenschaft „Eintracht", Hagen (Westf), Filiale **Schwerte, Hörderstr. 48,** liegt von 9—12 vorm. und 3—7 nachm. zur Einzeichnung im Geschäftslokal aus.



Schuhwaren. Maßarbeit und :: Reparaturen: liefert schnell, gut und billig. Auf besonders flinke Arbeit kann gewartet werden

H. Hitzegrad, Schuhmachermeister
Senningsweg 26. 16

Kaufe jeden Posten blankgerollte

Eisenbestecke, sowie

Aluminiumbestecke

Bemusterte Offerten erbeten an

Josef Wolfowitz, Dortmund
1500 Wißstrasse 34.

Platzarbeiter und Rottenarbeiter

1740

für unsere Hochofenanlage gesucht.

Hasper Eisen- u. Stahlwerk, Haspe i. W.

Geschlechts-Kranke. 5078

Rasche Hilfe — Doppelte Hilfe.

Harnröhrenleiden, frischer und veralt. Ausfluß **Heilung in kürzester Frist. Syphilis,** ohne Berufstörung ohne Einspritzung und andere Gifte. **Mannesschwäche,** sofortige Hilfe. Ueber jedes der 3 Leiden ist eine ausführl. Broschüre erschienen, mit zahlreichen ärztl. Gutachten und Hunderten freiw. Dankschreiben Geheilter. Zusendung gegen 1.— Mk. in Marken für Porto und Spesen in verschloss. Kuvert ohne Aufdruck, durch Spezialarzt Dr. med. Damman. Berlin 1181 Potsdamerstr. 128 B. Sprechstunden: 9—11, 2—4 Uhr Sonntags 10—1 Uhr. Genaue Angabe des Leidens erforderlich, damit die richt. Broschüre gesandt werden kann

---

Lichtspiele zur Reichskrone

Nur noch heute

Das grosse Programm!

Die Frau im Käfig

Grosses Kriminal-Drama in 5 Akten. Spannende Handlung. In der Hauptrolle **Marja Leiko.**

Spiele eines Milliardärs

Drama aus dem Leben eines Milliardärs in 4 Akten von Paul Rosenheim. In der Hauptrolle **Theodor Loos.**

Mädel, sei gescheit! 1839

Lustspiel i. 3 Akten m. **Thea Steinbrecher** in der Hauptrolle.

Tanz-Kursus

Der Unterricht in Schwerte im „Hotel zur Post" bei Herrn Quadbeck beginnt gleich nach Ostern. Anmeldungstermin wird näher bekannt gegeben. 1843

Herm. Laaths-Potthoff.
Tätig an höh. Schulen



Heute frischen

Seelachs
Kabliau
Lengfisch

1850

Nippus, Markt 6.

Fernsprecher 399.

Fisch wird auf telef. Anruf frei Haus geliefert.

Cognacflaschen

1 Liter und 3/4 Liter **kauft** 1827

Specht
Hotel Ostermann.

Hühneraugen

Hornhaut, Ballen u. Warzen beseitigt man schnell, sicher u. schmerzlos mit **Kokirol** Zu vielen tausend Fällen glänzend bewährt. Preis 2 Mk. Allein echt 1688 **Max Mehlhose.**

Fallen Ihnen die Haare aus? So machen Sie Gebrauch von 1631

Lotion Pivoine

Großartiger Haarbeförderer. Hemmt sofort jeden Haarausfall, verhindert das Jucken der Kopfhaut. Schuppenbildung und Schinnen Große Fl. 7 Mk. Prospekte gratis und franko. Zu bez. von G. Czuczkus Chem.-pharm. und kosm. Präparate. Frankfurt am Main 101. Zietenstr. 11.

Klavier und Harmonium

Stimmen. Reparaturen 1433 **Aufpolieren.**

Klavierbauer
P. Gondrong
Schwerte, Brückstr. 9

Gummi-Mäntel

garantiert wasserdicht.

C. Rütter sen.
Münster i. W. 637

Empfehle

franz. Chateaux Rotwein
sowie
deutschen Rotwein
ferner
Rhein- und Moselweine.

Kassin
Gasthof „Zur Helle"

Heirat!

Herren, mit u. ohne Vermögen welche sich schnellstens glücklich verheir. wollen, erfahren sofort diskret Auskunft durch **Concordia, Berlin O. 34.**

Kontrollkassen

gebrauchte Talonal kauft Gustav **Oetzre, Dortmund,** Kapellenstrasse 4 Tel. 7049, 0

Adler-Variete-Theater Schwerte

Gastspiel

des Stadttheaters **Unna**
(Leitung: Gütschow-Weittmann)

Freitag, den 26. März 1920
Anfang 7½ Uhr

Die Rose von Stambul

Operette in 3 Akten von Leo Fall.

Preise der Plätze: 1852

Sperrsitz Mk. 4.—, I. Platz Mk. 3.—
II. Platz Mk. 2.—, Abendkasse 50 Pfg. Aufschlag.

Vorverkauf im Theaterlokal.

Oster-Karten

in reicher und schöner Auswahl empfiehlt

Buchhandlung Carl Braus
Schwerte (Ruhr).

Auskunft über die 675

Kaufmannsschule d. Handelskammer zu Hagen (Westf.)

und ihre verschiedenen Abteilungen:

Höhere und Mittlere Handelsschule

für Schüler und Schülerinnen höh. und Mittelschulen

Handelsschule f. Volksschüler u. -Schülerinnen erteilt an Werktagen jederzeit 10—12 Uhr im Schulgebäude **Direktor Dörner.**

an Sonntagen von Springmann-Strasse

Eine Sammlung mit praktischen, gemeinverständlichen Anleitungen bewährter Fachleute für den

Landwirt, Gärtner, Kleinsiedler,

Kleintierzüchter, Obst- u. Gartenfreund ist die

Lehrmeister-Bücherei.

Jede Nummer kostet 70 Pfg.

Verlangen Sie kostenfr. systemat. Verzeichnis.

Buchhandlung Carl Braus,
Schwerte (Ruhr). Gr. Marktst. 3-5.

Die Ausgabe der **Zucker-** und **Milchkarten** findet im hiesigen Amtsbezirk wie folgt statt:

Gemeinde **Grisecke,** Freitag, den 26. März 1920, nachmittags von 2½ bis 3 Uhr, Wirtschaft Schulte-Höppe.

Gemeinde **Wandhofen,** Montag, den 29. März 1920, nachmittags von 2½ bis 3 Uhr, Wirtschaft Kleff.

Gemeinde **Villigst,** Montag, den 29. März 1920, nachmittags von 5 bis 5½ Uhr, Wirtschaft Grave.

Gemeinde **Holzen (Ortsteile Höchsten, Sommerberg und Mittelholzen),** Dienstag, den 30. März 1920, nachmittags von 3 bis 3½ Uhr in der Schule zu Mittelholzen.

Gemeinde **Holzen (Ortsteil Rosen)** Dienstag, den 30. März 1920, nachmittags von 4½ bis 5½ Uhr, Wirtschaft Schneider.

Gemeinde **Syburg,** Mittwoch, den 31. März 1920, nachmittags von 3 bis 3½ Uhr, Wirtschaft Küper.

Gemeinde **Garenfeld,** Donnerstag, den 1. April 1920, nachmittags von 3 bis 3½ Uhr, Wirtschaft Soeding.

Die Ausgabe erfolgt nur unter Vorlage der Lebensmittelkarte und Familienstammbuch.

Westhofen, den 22. März 1920. 1795

Der Arbeiter-Rat: Wiemhoff. **Der Amtmann:** Arndt.

Bekanntmachung.

1. Der unterzeichnete Vorstand wählte in seiner Sitzung am 13. Dezember den Knappschaftsältesten Heinrich Franzrahe, Hombruch, zu seinem Vorsitzenden und den Gemeindevorsteher Gustav Stratmann, Niederhofen, zu dessen Stellvertreter.

2. Zum Stellvertreter des Gegenbuchführers der Sparkasse Tappe zu Hombruch ist der Buchhalter Friedrich Lehning zu Hombruch ernannt.

Barop, den 16. März 1920. 1829

Der Vorstand der Sparkasse der Aemter Barop, Kirchhörde und Wellinghofen:
Franzrahe. Linke. Westermann.

Trauerbriefe liefert schnellstens **Druckerei C. Braus.**

Die Ausgabe der neuen Milchkarten

für die vollmilchversorgungsberechtigten Personen vom April bis einschließlich Juni ds. Js. erfolgt im neuen Rathause, Zimmer Nr. 5, in folgender Weise:

Am **Freitag,** den 26. März 1920
vormittags von 8 bis 12 Uhr
für die Bewohner der Bergischenstraße, des Dortmunderweges, Haselackstraße, Hörderstraße, Kirschbaumsweg, Königstraße und des Königsplatzes.

Am **Freitag,** den 26. März 1920
nachmittags von 3 bis 6 Uhr
für die Bewohner der Körnerstraße, Kuhstraße, Märkische-, Roonstraße, Senningsweg, Schillerstraße und Wittekindstraße.

Am **Sonnabend,** den 27. März 1920
vormittags von 8 bis 12 Uhr
für die Bewohner der Brückstraße, Friedrichstraße, Hermann-, Hüsingstraße, Jägerstraße, Kampstraße, Kampgasse, Klepping-, Mittelstraße.

Am **Sonnabend,** den 27. März 1920
nachmittags von 3 bis 6 Uhr
für die Bewohner der Nordstraße, Nordwall, Neumarkt, Oftenstraße, Ostbergerstraße, Schützenstraße und Wallstraße.

Am **Montag,** den 29. März 1920
vormittags von 8 bis 12 Uhr
für die Bewohner der Beckestraße, Beckenkamp, Bismarckstraße, Bruchstraße, Wilhelmstraße, Moltkestraße, Ziethenstraße und Liethgasse.

Am **Montag,** den 29. März 1920
nachmittags von 3 bis 6 Uhr
für die Bewohner der Hagenerstraße, hl. Geiststraße, Hellpothstraße, in den Höfen, Iserlohnerstraße, am Kirchhofe, der Kötterbachstraße, des Marktes, der großen und kleinen Marktstraße, der Mährstraße, der Mühlenstraße, Ruhrstraße, des Südwalls, der Schul-, Teich-, Westenstraße, des Westenortes, des Westwalls und für die Bewohner der Schwerterheide.

Es wird dringend ersucht, während der festgesetzten Zeiten die Milchkarten pünktlich abzuholen. Kindern werden die Karten nicht verabfolgt.

Familienstammbuch oder sonstige Urkunden über die vollmilchversorgungsberechtigten Kinder sind vorzulegen, ebenso die mit Ende dieses Monats ablaufenden Milchkarten für Kranke.

Besitzer von milchgebenden Ziegen haben keinen Anspruch auf Milchkarten.

Schwerte, den 19. März 1920. 1796

Der Magistrat: Rohrmann.



P. Wommelsdorf, Schneidermeister

Moltkestr. 40 **Schwerte.** Moltkestr. 40

Herren- und Damenschneiderei Maßanfertigung, Umänderungen u. Wenden, Reparaturen etc.

Hoyflöckr mit Gold-Kopf

vernichtet verblüffend

5-fach stark, geruchlos, mit Kopfwasch-Tabletten Fl. für 1 Person M. 2,75, für 2-3 Personen M. 4,50 nur in rotgelber Packung in Apotheken u. Droger.

Homöopath. Kranken-Behandlung.

Sprechstunden von 9—12 und 3—5 Uhr.
Sonnabend und Sonntags nur in dringenden Fällen

Elly Hensel, Hörde, Schulstraße 21.
Begl. Vertreterin der Falke-Heilweise.

Feinste Briefpapiere, Petschaften, Brief-Oeffner, Schreibzeuge, Brief-Beschwerer, Federnschalen Sammelschalen aus Glas und Marmor, Marken-Anfeuchter, Schrot-Gläser, feine Lederwaren, Bilder

in allen Preislagen, empfiehlt die

Schreibwarenhandlung Carl Braus.

Gut erhaltener weißer

Herd

zu kaufen gesucht. 1847
Zu erfragen in d. Geschst.

Ankauf leerer Flaschen.

Westenort 1 (u. f. kurze Zeit) Sektflaschen 1/1 Lit. Fl., 3/4 Lit. Fl., Weinflaschen, (öl- u. splitterfrei). Zahle bis 1.— Mk. per Flasche je nach Art. 1834

Trockener

Lagerraum

in Schwerte zu mieten gesucht. Gefl. Angeb. unter C 1807 an die Geschst. d. Ztg.

Zum 1. April ein evang. ehrliches 1226

Mädchen

von kleinem Haushalt mit 2 Kindern in ein Familienhaus mit Gemüsegarten und Geflügelhof bei guter Behandlung und hohem Lohn gesucht.

Frau A. Barlmeyer
Hagen i. W.
Dorotheenstr. 33.

Junges, ordentliches

Mädchen

gesucht. Markt 3.

Suche zum 15. April ordentliches, tüchtiges

Mädchen

für alle Hausarbeit.
Frau C. Münkel,
1849 Bahnhofstr. 26.

Ordentliches 1845

Mädchen

in haus- u. landwirtschaftlichen Arbeiten erfahren, für sofort oder 1. April gesucht.

Gutsverwaltung
Halsenberg b. Ergste.